

Gedächtnis-Protokoll der mündlichen Prüfung für den Heilpraktiker für Psychotherapie (Solingen, 02.05.2016)

4 Prüferinnen (die Namen habe ich vor lauter Aufregung leider vergessen)

Etwas früher als 9 Uhr wurde ich (schon recht aufgeregt) in den Prüfungsraum hereingebeten und die anwesenden Damen haben sich kurz vorgestellt. Die Atmosphäre war von Beginn an sehr freundlich und aufgeschlossen, während des Prüfungsgesprächs wurde auch viel gescherzt, gelacht und ich habe mich die ganze Zeit wohl gefühlt.

Ich hatte das Gefühl, dass sich die Laune und Ausstrahlung, die man als Prüfling mit in den Raum bringt, auf die Prüfer überträgt. Und natürlich herrscht vollstes Verständnis dafür, dass man aufgeregt ist.

Ich wurde gefragt, ob ich bereit sei, mit der Überprüfung meiner Kenntnisse zu beginnen und ob es in Ordnung wäre, wenn das Gespräch aufgezeichnet würde. Nachdem ich beides bejaht hatte, ging es los...

Frage der ersten Prüferin: Bitte zählen Sie mir alle Pflichten auf, die Sie als Heilpraktikerin für Psychotherapie haben und erklären Sie mir direkt auch, was die einzelnen Pflichten beinhalten und bedeuten.

Ich:

Parkplatzpflicht (Praxis muss gut erreichbar sein, Parkplätze müssen vorhanden sein)

Haftpflicht (wenn der Klient irgendwie zu Schaden kommt, innerhalb der Praxis)

Hygienevorschriften mit Erklärung (saubere sanitäre Einrichtung, Hygienebeutel, kleiner Mülleimer, Desinfektionsmittel vorhanden etc.)

Sorgfaltspflicht (nur nach bestem Wissen und Gewissen behandeln, Grenzen kennen)

Aufklärungspflicht (Klienten aufklären über Art und Dauer der Therapie und natürlich über seine Diagnose)

Schweigepflicht (Ausnahme sind Entbindungen derselben, z.B. bei Verdacht auf Kindesmissbrauch)

Dokumentationspflicht (Dokumente müssen 10 Jahre aufgehoben werden)

Datenschutz (Namen und Adressen nicht weitergeben und so verschlossen halten, dass Unbefugte sie nicht einsehen können)

Eichpflicht (falls man Geräte in der Praxis hat, die geeicht werden müssen)

Meldepflicht (beim Gesundheitsamt der Stadt und Finanzamt)

Steuerpflicht (Der HP Psych muss Einkommenssteuer bezahlen)

Abstinenzpflicht (keine Geschenke annehmen, keine näheren privaten oder gar sexuellen Kontakte zu den Klienten)

Fallbeispiel der zweiten Prüferin:

Prüferin: Zu Ihnen kommt ein 40jähriger Mann. Er erzählt, dass er vor einiger Zeit Stress im Job hatte und in letzter Zeit kann er seine ehelichen Pflichten nicht mehr erfüllen.

Ich: Ich frage ihn zunächst, ob er schon einmal beim Arzt deswegen war (Hausarzt oder Urologe) und ob ein organischer Befund vorliegt? Die Prüferin meinte, organisch wäre alles in Ordnung. Dann fragte ich, ob der Mann Medikamente nehmen muss, ob er Raucher ist oder Alkohol trinkt. Die Prüferin sagte, dass er keinerlei Medikamente nimmt, Nichtraucher ist, aber gelegentlich trinkt. An dieser Stelle hakte ich noch mal nach und fragte, was er denn meine, wenn er sagt „gelegentlich“. Die Prüferin lächelte und sagte, dass er glaubhaft versichere, nur auf Feiern zu trinken und alles im Rahmen bleibe. Nun brachte ich das Gespräch auf seine momentane Unlust im Bett. Ich fragte, wie sehr er darunter leide und ob er schon einmal daran gedacht hätte, sich das Leben zu nehmen. Das verneinte die Prüferin. Ich betonte, dass ich mir genau ansehe, wie der Mann auf meine Frage reagiert und fragte auch noch nach, wie seine Frau denn mit der Situation umgehe. Die Prüferin lächelte und sagte, der Mann versichere glaubhaft, dass er keine Suizidgedanken habe, die Frau nehme momentan noch alles mit Humor.

Ich fasste noch mal zusammen, dass es keinen auffälligen organischen Befund gibt, der Mann keine Substanzen zu sich nimmt und sich glaubhaft von Suizidgedanken distanziert hat. Das wurde mit wohlwollendem Nicken quittiert.

Nun fragte ich nach, was der Mann denn gemeint hatte, als er von Stress auf der Arbeit sprach. Da erzählte er, dass er vor einiger Zeit krankgeschrieben war wegen Depressionen, das aber mittlerweile alles wieder gut wäre.

Ich fragte, wie lange das jetzt her ist, wer die Depressionen diagnostiziert hat, ob er deswegen schon eine Psychotherapie gemacht hat, oder ob er Medikamente bekommen hatte.

Die Prüferin meinte, es wäre so ein Dreivierteljahr her, sein Hausarzt hätte die Depression diagnostiziert, eine Therapie hätte er aber nicht gemacht. Er hat aber Antidepressiva von seinem Arzt bekommen.

Ich fragte, ob er noch weiß, wie die Tabletten hießen, aber daran konnte der Klient sich nicht erinnern (wie das nun mal so ist im echten Leben).

Die Tabletten hätte er ausgeschlichen, so wie es in der Packungsbeilage steht.

Wir sprachen dann noch über seine Depressionen, ich fragte, ob es einen Auslöser gegeben hatte, wie er denn sonst stimmungsmäßig sei und ob er auch den Eindruck habe, dass er zu seinem alten Selbst zurückgefunden habe.

Die Prüferin sagte, es hätte keinen Auslöser gegeben, er war und ist jetzt wieder ein optimistischer und fröhlicher Mensch. Das einzige, was ihn eben noch bedrücken würde, wäre die Sache mit den ehelichen Pflichten.

Die Prüferin fragte dann, woran das denn liegen könnte und ich sagte, dass ich glaube, dass das noch eine Nach- bzw. Nebenwirkung der ausgeschlichenen Antidepressiva ist. Ich gab ihm den Rat, zu Hause die alte Packung zu suchen oder bei seinem Arzt noch mal nachzufragen, welche Antidepressiva er genommen hatte und direkt beim Arzt auch noch mal zu fragen bzw. sich bestätigen zu lassen, dass seine Unlust eine Folge der Tabletten ist, auch wenn diese schon ausgeschlichen wurden. Sollte die Situation sich nicht von alleine auflösen (bitte dann noch mal den Urologen aufsuchen), er doch noch Suizidgedanken entwickeln, Probleme mit seiner Frau auftreten sollten etc., könne er sehr gerne noch einmal zu mir kommen.

Das Fallbeispiel war in Teilen ein Rollenspiel, was ich als sehr angenehm empfand. Die Prüferin war sehr zufrieden und gab dann weiter an die dritte Dame.

Kleiner Tipp für den Umgang mit Fallbeispielen: Macht euch frei von dem Druck, unbedingt und sofort eine ICD 10-Diagnose stellen zu wollen. Geht einfach eure Fragen durch (als erstes SOS, dann die Elementarfunktionen), hört gut zu und bildet euch keine vorschnelle Meinung. Als mein Fallbeispiel kam, war ich auch erstmal versucht im F5 (Sexualstörung), F1 (Alkoholsucht) bzw. F3 (Depression) Bereich eine Diagnose zu finden, dabei war es im Prinzip ganz „simpel“ eine Nachwirkung der Pharmakotherapie.

Die dritte Prüferin übernahm: Wie heißt das denn, was Sie abfragen, um zu einer Diagnose zu kommen?

Ich: Sie meinen die Elementarfunktionen, also den psychopathologischen Befund?

Prüferin: Ja genau, können Sie mir die einzelnen Elementarfunktionen nennen?

Ich: Bewusstseinstörungen, Orientierungsstörungen ...

Prüferin: Stopp. Wie fragt man nach Orientierungsstörungen?

Ich: Man stellt Fragen zur Zeit, Örtlichkeit, Situation und Person (Zösp).

Prüferin: Wo kommen diese Störungen denn hauptsächlich vor?

Ich: Zum Beispiel bei Demenzen. Man fragt dann Sachen wie: Wissen Sie, welchen Tag wir heute haben, wo wir sind, wer ich bin, warum Sie hier sind etc.

Prüferin: Welche Testverfahren gibt es denn, um eine Demenz zu erkennen?

Ich: Den Uhrentest (erklärt) oder drei Begriffe merken lassen und nach zehn Minuten wiederholen lassen und den Mini Mental Status Test.

Prüferin: Welche Funktionen gibt es noch?

Ich: Ich-Störungen, z.B. Derealisation und Depersonalisation ...

Prüferin: Wo kommen die oft vor?

Ich: Das muss nicht unbedingt pathologisch sein, kann in Folge von Erschöpfung auftreten, sonst noch bei drogeninduzierten Psychosen oder bei Angst ...

Prüferin: Ich will auf etwas Bestimmtes hinaus ...

Ich: Ich merks ...

Prüferin: Das haben ganz oft Frauen, die kommen dann in die Praxis und erzählen davon, sind ganz aufgelöst, die haben so ein komisches Gefühl...

Ich: Ähhh ...

Prüferin: Die haben so schlimme Sachen erlebt ...

Ich: Ach so, Traumata? Also Belastungsreaktionen bis hin zur PTBS haben das auch, ja.

Prüferin: Gut. Was noch?

Ich: Wahrnehmungsstörungen, das sind die Halluzinationen, Pseudohalluzinationen und Illusionen (hier habe ich Beispiele gegeben). Dann habe ich direkt weiter aufgezählt, die **Prüferin hat dann noch mal** bei Denkstörungen **eingehakt:** Welche Denkstörungen gibt es?

Ich: Formale Denkstörungen (Beispiele gegeben) und inhaltliche (Beispiele gegeben für Wahn und Zwangsgedanken).

Prüferin: Was ist denn der Unterschied zwischen Wahn und Zwang?

Ich: Der hauptsächliche Unterschied ist, dass der Zwangspatient weiß, dass es unsinnig ist, was er denkt und er leidet darunter. Wahn hat eine subjektive Gewissheit und ist unkorrigierbar.

Ich habe dann direkt weitergeredet und die Unterschiede von Wahn bei Depression und Manie erläutert. Ich wollte dann noch auf die Schizophrenie kommen, da **unterbrach mich die Prüferin und meinte, sie wäre jetzt eine Frau, die seit Kurzem bei mir in Behandlung sei.**

Prüferin: Mir gehts nicht gut.

Ich: Warum nicht?

Prüferin: Ich kann einfach nicht mehr, alles ist zuviel.

Die Prüferin fasste kurz die Lebensgeschichte der Klientin zusammen, die geprägt ist von Verlusten, Existenzängsten, Depressionen etc.

Ich: Ja, das ist auch viel, da haben Sie wirklich ein Päckchen zu tragen.

Prüferin/Klientin nickt traurig.

Ich: Haben Sie schon einmal daran gedacht, dass es so schlimm ist, dass sie nicht mehr leben möchten?

Prüferin/Klientin sagt nichts und blickt traurig auf die Tischplatte.

Ich: Ich weiß, dass es schwer ist ... ich möchte trotzdem gerne mit Ihnen darüber reden ... Haben Sie schon einmal daran gedacht, sich das Leben zu nehmen?

Prüferin/Klientin nickt langsam: Ja, habe ich. Ich ... ich ...

Kurze Stille.

Ich: Haben Sie auch schon überlegt, wie sie es machen wollen?

Prüferin/Klientin: Ich habe Tabletten gesammelt, die ganzen Antidepressiva, die mir der Psychiater verschrieben hat und ein paar Schlaftabletten ... Ich könnte mir denken, ich mache mir da so ein Getränk ...

Ich: Und haben Sie sich überlegt, wann Sie das machen wollen? Haben Sie schon einen bestimmten Tag im Auge?

Prüferin/Klientin: Auf Wiedersehen, vielen Dank für Ihre Zeit!

Ich: Bitte setzen Sie sich wieder, ich möchte mit Ihnen weiterreden!

Prüferin/Klientin setzt sich wieder.

Ich: Sollen wir Ihren Mann anrufen ... oder Ihre Tochter? Ich weiß, dass die sofort kommen würden, wenn sie wüssten, dass Sie Hilfe brauchen.

Prüferin/Klientin: Nein, ich falle denen zur Last, genau wie Ihnen, ich will jetzt gar nicht mehr Ihre Zeit stehlen.

Ich: Tun Sie nicht. Ich bin jetzt und hier da für Sie! Sie sind in einer Krise, die durch Ihre Depressionen ausgelöst wurde. Lassen Sie mich Ihren Mann anrufen, er ist in einer halben Stunde da, bis dahin bleiben wir zusammen hier. Dann fahren Sie mit Ihrem Mann in ein Krankenhaus, wo man ...

Prüferin/Klientin unterbricht aufgeregt: In die Klappe, oder was? Nein, das will ich nicht, die stecken mich wohl noch in eine Zwangsjacke.

Ich: Das ist nicht wahr! In der Psychiatrie wird man Ihnen helfen und Sie verstehen, wir sind doch nicht mehr im Mittelalter!

Prüferin/Klientin lacht und nickt.

Prüferin: Nehmen wir an, Sie können die Frau nicht dazu motivieren, freiwillig in die Psychiatrie zu fahren.

Ich: Wenn gar nichts mehr geht und wenn ich alle Möglichkeiten ausgeschöpft habe, dann leite ich das PsychKG ein.

Prüferin: Sie leiten das ein?

Ich: Nein, nein, so habe ich das nicht gemeint, ich meine, es kommt dann zur Anwendung. Ich rufe den B-Dienst der Feuerwehr an, der ausrückt wenn ein Menschenleben in Gefahr ist. Die kommen dann mit einem Notarzt, der erneut die Lage einschätzt und dann die Frau mitnehmen wird, wenn es auch seiner Meinung nach akut ist. Bis zum nächsten Tag um 12 Uhr muss ein Richter kommen, der sich die Frau auch noch einmal anschaut und dann ...

Prüferin unterbricht: Danke schön, sehr gut. Jetzt stehen Sie gerade am Telefon ...

Ich: Handy, ich muss mobil sein.

Prüferin lacht: Ja, gut, während sie telefonieren, rennt die Frau aus der Praxis.

Ich: Einschließen darf ich sie nicht, deshalb renne ich hinterher, ich gebe am Handy die ganze Zeit durch, wo sie gerade ist (Straßennamen), welche Kleidung sie trägt etc.

Prüferin: Sehr schön. So etwas kommt ja zum Glück nicht häufig vor ...

Alle Prüferinnen und ich klopfen dreimal auf den Tisch.

Prüferin schaut zu ihrer vierten Kollegin: Hast du noch Fragen?

Prüferin: Nein, alles wurde gesagt, hier machen wir nun Schluss (die Prüfung hat insgesamt ca. 45 Minuten gedauert). Bitte warten Sie kurz draußen, wir rufen Sie dann wieder hinein.

Ich habe zwei oder drei Minuten gewartet, dann hat mich eine der Prüferinnen wieder reingeholt und mir auf dem Flur schon lächelnd zugeblinzelt.

Draußen wurde dann auch direkt gesagt, dass ich bestanden habe und sehr umfangreiches und sicheres Wissen präsentiert habe. Die Prüferin, welche die suizidale Klientin gespielt hatte, hat mich dann auch noch einmal gelobt für meine Fragen und Vorgehensweise. Anschließend wurde noch gefragt, was ich jetzt vorhabe und bei welcher Schule ich denn gelernt hätte. Die Schule Arsanis schien auch bekannt zu sein ☺

Lieber Tolga,

ich danke dir von ganzem Herzen, nicht nur für die mehr als fundierten Lernmaterialien und lehrreichen Schulstunden, sondern auch für dein Coaching und deine fröhliche und unterhaltsame Art, Wissen zu vermitteln.

